

metschen ein drinkgelt 2 p., dem poten für ein brief 12 schil., überal armen leuten spendirt 3 p., summa in allen 19 fl. 3 schil. 25 ʒ.

Das mir hie an der rechnung noch mangelt, so wiß, das ich an den Nurnbergischen 3 verloren im Schwabenland, dan wo 1 kreuzer stehet, hab 6 ʒ müssen geben, diweil es wise müntz ist. im Welschland gilt 1 fl. 90 schilling und (ist) 1 irer 2 ʒ werdt. darumb verstehe ich noch nicht die recht collation mit dem welschen und deutschen gelt.

Wie lange Behaim zu seiner Reise gebraucht hat, geht aus seinen Aufzeichnungen leider nicht hervor. Er sagt nur bei acht Orten, dafs er über Nacht geblieben ist, das letzte mal zu Borgo; aber sicher hat er auch noch nachher, vielleicht auch schon vorher in Salurn, Nachtquartier genommen. Es kämen also auf die Reise bis nach Mestre, von wo an er wol das Schiff benützte, im ganzen eilf Tage.

Behaim sagt zum Schlusse seiner Rechnung »darumb verstehe ich noch nicht die recht collation mit dem welschen und deutschen gelt.« Uns kommt dies auch so vor; denn wenn wir die von Behaim angesetzten Beträge zusammenzählen und den Gulden zu 15 Batzen, den Batzen zu 4 Kreuzer, den Kreuzer zu 4 Pfennig und nach Behaim den Gulden zu 90 Schilling und den Schilling zu 2 Pfennig rechnen, so bringen wir an Reisekosten 18 fl. 40 Kr. 1 ʒ und 87 Schilling heraus, also mehr wie Behaim. Wo die Differenz liegt, wissen wir nicht, denn, wenn wir für die in Schwaben verausgabten Kreuzer 6 statt 4 Pfennig rechnen wollen, so ergibt sich eine noch höhere Summe.

Nürnberg.

Hans Bösch.

Eiserner Thürklopfer des 18. Jahrhunderts.

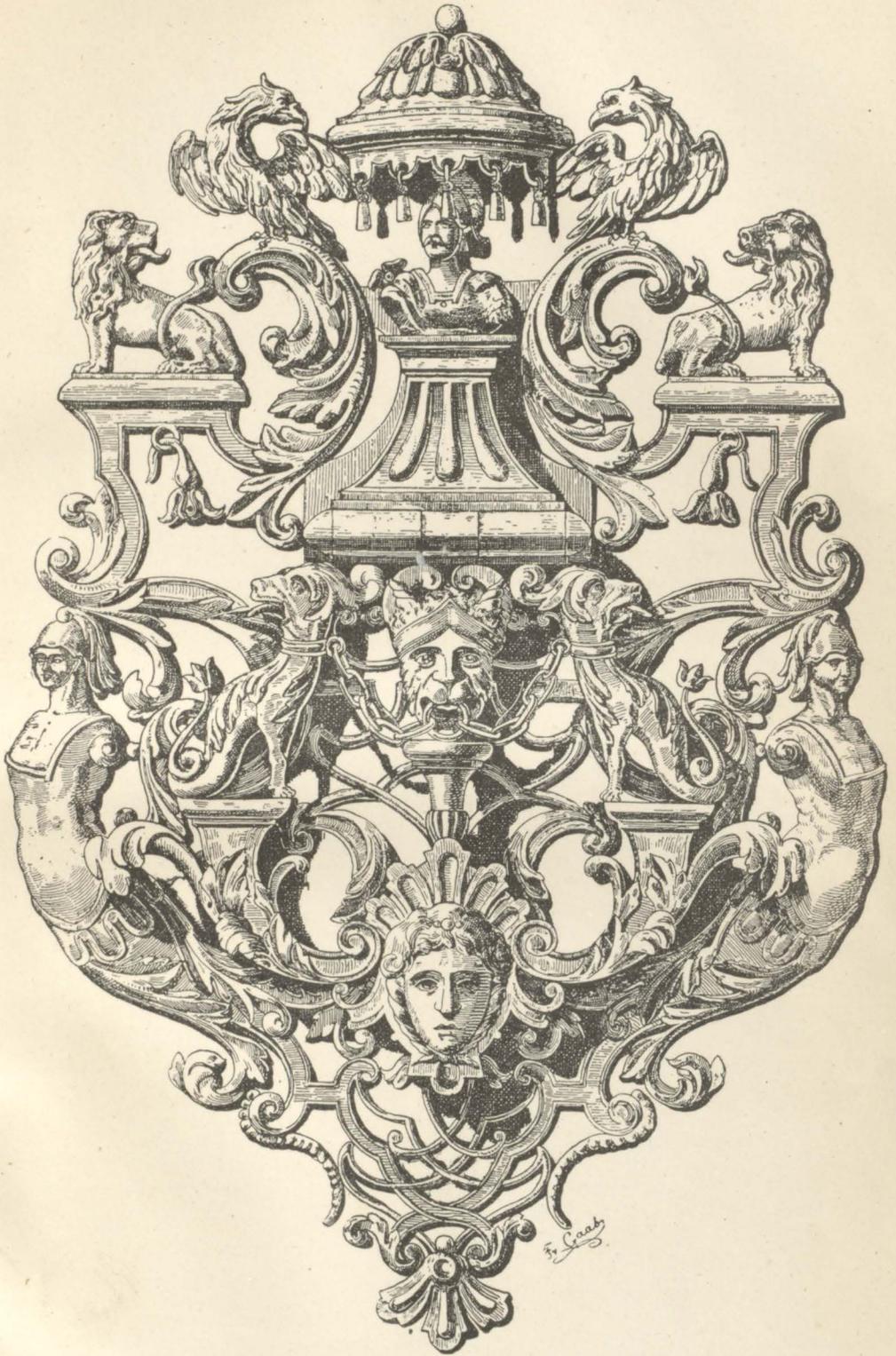
(Hiezu Tafel I.)



u den werthvollsten Erzeugnissen der Schmiedekunst des 18. Jahrhunderts im germanischen Museum gehört der auf der beiliegenden Tafel abgebildete, eiserne Thürklopfer (A. 1161), eines der wenigen Stücke Schlosserarbeiten, deren Verfertiger bekannt ist. Er gelangte im Jahre 1872 nebst Thürschloß, Drücker und Schlüsselschild als Geschenk des Schlossermeisters und oberen Zunftdeputierten G. A. Böckel in Kassel an das Museum, der ihm als ein Meisterstück eines Vorfahren, des Hofschlossers J. Chr. Böckel in Kassel, vom Jahre 1729 bezeichnete. Der außerordentlich reiche Thürklopfer besteht aus der durchbrochenen Unterplatte von kunstvoll getriebenem Bleche, die schon ursprünglich in zwei Teilen angefertigt wurde, und dem darauf befestigten Klopfer, bestehend aus einem Piedestal mit einer Büste, in dessen Sockel sich das Scharnier des eigentlichen Klopfers bewegt, der durch zwei an eine Maske gekettete ornamentirte Hunde, darunter ein Frauenkopf, nicht minder reich wie die Unterplatte geschmückt ist. Durch die Befestigung des Piedestals auf die Unterlage ist die Verbindung mit dieser hergestellt. Das Piedestal mit der Büste und der eigentliche Klopfer sind in Eisen gegossen, der Guß aber sorgfältig überarbeitet. Die Höhe der ganzen Arbeit beträgt 69 cm., die Breite 44,8 cm. Die hübsche Abbildung verdanken wir der Güte des hiesigen Bayerischen Gewerbemuseums.

Nürnberg.

Hans Bösch.



Eiserner Thürklopfer des 18. Jahrhunderts.